

BLICKPUNKT

Wiggertal

DAGMERSELLEN/REIDEN
Weihnächtliche Klänge

In Reiden luden junge Talente zum Konzert, in Dagmersellen vier gestandene Herren. Viel Applaus gab es an beiden Orten.
SEITE 14/15

DAGMERSELLEN *Ausgeglichenes Budget präsentiert*

Die Katholische Kirchgemeinde rechnet fürs 2017 mit einem schwarzen Null. Doch nicht nur Zahlen standen an der Versammlung im Mittelpunkt.
SEITE 14

PFAFFNAU/ROGLISWIL *Der Gewerbeverein stellt sich vor*

Pfaffnau, St. Urban und Roggliswil warten mit einem guten Dienstleistungsangebot auf. Ein Verdienst der örtlichen Gewerbetreibenden.
SEITE 17/18/19

Die Chrampfer vom Chrüzberg

DAGMERSELLEN Am Stephans-tag fahren die Radquer-Spezialisten bereits zum 41. Mal den Chrüzberg rauf und runter. Ohne die unzähligen Helfer wäre ein solcher Grossanlass nicht durchführbar.

von Pascal Vogel

Zwei Freunde, zwei «Quer»-Köpfe, ein eingespieltes Team. Das sind Hubert «Hubi» Bussmann und Bernhard «Beni» Tschopp. Nach 20 respektive zehn Jahren im Organisationskomitee des Radquers Dagmersellen ist nach der Ausgabe 2016 Schluss. Zum letzten Mal übernehmen die beiden heuer die Verantwortung für die Strecke und den Aufbau des Geländes. Bereits im Juni fand die erste von insgesamt drei OK-Sitzungen statt. Dachten andere an die bevorstehenden Sommerferien, beschäftigten sich Hubi Bussmann, Beni Tschopp und die 14 anderen OK-Mitglieder bereits mit Weihnachten. Besser gesagt mit dem 26. Dezember. Dann muss am Chrüzberg alles angerichtet sein. Für die Radquer-Cracks, aber auch für die vielen Zuschauer.

Die grosse Hoffnung

Weit über 500 Holzpflocke haben die beiden am zweiten Dezember-Samstag unter Mithilfe der zehnköpfigen Renn-équipe eingeschlagen. Um den Querfahrern den Weg zu weisen und die Zuschauer auf Distanz zu halten, kommen am 26. Dezember fast sechs Kilometer Absperrband zum Einsatz. Was heuer anders ist als die letzten Jahre? «Eigentlich nichts», sagt Tschopp. «Wir hoffen das Wetter spielt diesmal mit.» Kalt und trocken, so soll es sein. «Dann wären schnelle Runden vorprogrammiert.» Halte der Wetterbericht was er verspreche, stehe einem perfekten Anlass nichts im Wege. «Zudem», ergänzt Bussmann, «sollte es in den Bergen möglichst wenig Schnee haben. Dann kommen mehr Besucher ans Radquer.»

Der unaufhaltsame «Lothar»

Viele schöne und spektakuläre Momente haben Bussmann und Tschopp am Radquer Dagmersellen erlebt. Aber auch Momente des Schreckens: 26. Dezember 1999. Jahrhundertsturm «Lothar» fegt mit bis zu 150 km/h über die Schweiz, macht auch vor Dagmersellen keinen Halt. «Die Junioren waren gerade gestartet», erinnert sich Bussmann, «als die ersten Ziegel von der Grasteeri her geflogen kamen.» Absperrgitter seien aus den Verankerungen gerissen und durch die Luft gewirbelt worden. «Ich hätte das Rennen abgebrochen», sagt Bussmann rückblickend. «Doch die Rennleitung



Während rund einer Stunde spulen die Elitefahrer Runde um Runde am Chrüzberg ab. Karte www.map.geo.admin.ch.

Die wichtigsten Streckenpunkte

1: Start.

2: Der schnellste Punkt der Strecke. Am Ende der asphaltierten Zielgeraden schiessen die Spitzenfahrer mit Geschwindigkeiten von über 40 km/h durch – sofern es die Verhältnisse zulassen.

3: Die schmalste Passage. Gerade mal zwei Meter breit ist die Strecke hier, wo sonst lediglich ein Fussweg durchgeht. Spektakuläre Zweikämpfe sind vorprogrammiert.

4: Der steilste Aufstieg. Von einer Asphaltstrasse mit hohem Tempo kommend geht es eine steile Weide hoch. Viele müssen absteigen, nur die Besten schaffen es auf dem Velo nach oben.

5: Die Partyhochburg. Bei der Hundsweid geht auch neben der Strecke die Post ab. Zwei Ausschank-Zelte und besonders konsumfreudige Besucherinnen und Besucher sorgen für den umsatzstärksten Ort entlang der Strecke.

6: Die «Highlight-Kurve». Bei der Abfahrt von der Hundsweid hat hier schon so mancher seine Siegchance verspielt, als er auf dem Hosenboden den Hang runtergerutscht ist. Hier finden sich besonders viele Zuschauer ein.

7: Die Hindernisse. An dieser Passage sind die Hürden in den Kurs eingebaut. 20 Zentimeter hoch bei den Kategorien U13/U15, 40 Zentimeter bei der restlichen Konkurrenz. Die ganz Gewiefen überwinden die Hindernisse auf dem Velo. Wer jedoch keinen «Heubürzel» riskieren will, steigt besser ab.

8: Die «Waschstrasse». Hier, gleich neben der Wechselzone, werden die Vels vom Dreck befreit. Je nach Witterung und «Strassen»-Verhältnissen kann dies viel Zeit in Anspruch nehmen.

9: Ziel.

mittlerweile lieber den Gashahn seiner Harley auf. «Ist nicht so anstrengend und man kommt schneller vorwärts», sagt er und lacht. Hubi Bussmann hingegen hat seine Leidenschaft beibehalten, spult mit 61 Jahren rund 10000 Kilometer pro Jahr ab. «Die Strecke, die

nungen würden das Radquer zu einem einzigartigen Anlass machen. «Die Stimmung ist mindestens so gut wie an der Fasnacht», sagt Hubi Bussmann. Um das Radquer jedes Jahr durchführen zu können, sei man jedoch auf den Goodwill der Bauern und Anstösser angewiesen. Würden sie ihr Land nicht zur Verfügung stellen, müsste die Route abgeändert oder der Anlass sogar abgeblasen werden. «Zum Glück sind alle sehr kooperativ», sagt Bussmann. Er und Tschopp pflegen den Kontakt zu den insgesamt 15 Anstössern und Bauern, schauen mit einer Flasche Wein als «Bestechung» vorbei. «Wie hat sich das Land erholt? Was säst du nächstes Jahr an?» Fragen, die bereits im Frühling des Vorjahres gestellt werden.

Der kräftige Grund

Die beiden Dachdecker sind sich harte Arbeit und frische Luft gewohnt. «Es braucht Leute, die anpacken können», sagt Tschopp, der vor zehn Jahren eher zufällig ins OK gerutscht ist: «Hans Banz hat aufgehört. Er war derjenige, der mit seinem Traktor die Materialien

transportiert hat. Die vom OK haben dann halt wieder jemanden mit Traktor gesucht.» Ein Streckenbauchef ohne geeignetes Fahrzeug? Unvorstellbar. Ob Pflöcke, Absperrgitter oder Schalungstafeln: Alles wird mittels Traktor kutschert.

weil der Anlass in der Weihnachtszeit stattfindet. «Da haben halt viele schon etwas los», sagt Bussmann. Wobei er betont, dass es mit vielen Helfern ein «chorze Chuut» sei. «Je mehr wir sind, desto schneller steht das Ganze. Und danach bleibt Zeit für das Gesellige.» Nach



«Die Helfer sind nebst den Sponsoren das Wichtigste. Ohne sie gäbe es kein Radquer.»

Hubert «Hubi» Bussmann *Bauchef*

entschied anders. Zum Glück wurde niemand verletzt.»

Der feine Unterschied

Bussmann und Tschopp sind Mitglieder des Veloclubs Dagmersellen. Einer sehr aktiv, der andere eher passiv. Zusammen auf den Sattel schwingen sie sich nur noch selten. Trat Beni Tschopp früher häufig in die Pedalen, dreht er

Beni mit dem Töff zurücklegt, mache ich mit dem Velo», sagt er.

Das grosse Dorffest

Die beiden Dagmerseller fühlen sich am Chrüzberg zu Hause. «Das Radquer ist ein grosses Dorffest», sagt Beni Tschopp. «Viele gebürtige Dagmerseller kehren extra für diesen Anlass in ihr Heimatdorf zurück.» Solche Begeg-



«Das Radquer ist ein grosses Dorffest. Viele gebürtige Dagmerseller kommen hierher.»

Bernhard «Beni» Tschopp *Streckenbau-Chef*

Die schwierige Suche

Nun rutschen die beiden OK-Mitglieder ins zweite Glied. Ganz von der Bildfläche verschwinden sie nicht. «Die Helfer sind nebst den Sponsoren das Wichtigste», sagt Bussmann. «Ohne sie gäbe es kein Radquer.» Deshalb werden beide auch weiterhin anpacken. Doch es brauche noch mehr Freiwillige. Die Suche gestaltet sich jedoch schwierig. Auch,

den bereits durchgeführten «Grobarbeiten» folgt am Samstag der Feinschliff: Halle bestuhlen, Bar einrichten, Kühlschränke füllen. Am 25. Dezember legen die über 150 Helfer eine Pause ein, kreuzen erst am Renntag wieder am Chrüzberg auf. Frühmorgens – je nach Wetter. Hubi Bussmann und Beni Tschopp hoffen, etwas länger schlafen zu können. Dann nämlich wäre das Wetter optimal.